Impressum

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden
herausgegeben vom:

**WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG**

Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Beirat:

Holger Backhaus-Maul
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen
Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der
Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

Dr. Konrad Hummel
Sozialreferent der Stadt Augsburg

Thomas Niemann
Abteilungsleiter Soziale Arbeit und Internationale
Kooperation beim Paritätischen Wohlfahrtsverband –
Gesamtverband e.V.

Heribert Rollik
Teamleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim
Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes

Wolfgang Schrank
Fachbereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung
des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.V.,
Frankfurt am Main

Uwe Schwarzer
Leiter der Abteilung strategisches Management in der
Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der
Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft
für Soziale Arbeit e.V.

Redaktion:

Gerhard Pfannendörfer, Heidestraße 70,
60385 Frankfurt am Main, Telefon 07221 2104-0,
E-Mail Gerhard.Pfannendoerfer@t-online.de,
Internet www.gerhard-pfannendoerfer.de

Verlag und Druck:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & .KG,
76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0,
Fax 07221 210427, E-Mail Nomos@nomos.de,
Internet www.nomos.de

Anzeigen:

sales friendly, Verlagssdienstleistungen, Bettina Roos,
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn, Fon 0228/
9268835, Fax 0228/9268836, roos@sales-friendly.de

Erscheinungsweise: zweimonatlich
Jährlicher Bezugspreis: 58,- € (einschließlich Versand-
kosten und Mehrwertsteuer). Jährlicher Bezugspreis für
Studierende und arbeitslose Bezieher (jährlicher Nach-
weis erforderlich): 29,- € (einschließlich Versandkosten
und Mehrwertsteuer) Einzelheft 13,- €. Bestellungen
nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen.
Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende.

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich ge-
schützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom
Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vor-
herigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbe-
sondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Über-
setzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Mei-
nung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben.
Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine
Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentli-
chungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages.
Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnent-
stellenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwer-
tung auch in elektronischen Medien einverstanden.

ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

»Einmischung« lautete die programmatische Aufgabe der Jugendhilfe der letz-
ten Jahre. Im Interesse von Kindern und Jugendlichen sollte sie sich in ande-
ren gesellschaftlichen Feldern zu Wort melden, wenn von dort die Lebensla-
gen junger Menschen bedroht oder beschnitten werden sollten, sei es in der
Verkehrsplanung oder der Beschäftigungspolitik. Die »Einmischungsstrate-
gie«, wie sie vor allem
von Ingrid Mielenz
theoretisch und poli-
tisch begründet wurde,
hatte durch ihren mo-
bilisierenden Charak-
ter ihre Erfolge und sie
hat weiterhin ihre Be-
rechtigung als Grund-
orientierung einer of-
fensiven Jugendhilfe.
Was möglicherweise
zu kurz kommt beim
Versuch die eigenen
Grenzen zu über-
schreiten, ist der genau
Blick auf die institutionelle Strukturen und Eigenheiten der anderen Hand-
lungsbereiche.

*»Die Komponenten eines
Lebenslaufs bestehen aus
Wendepunkten, an denen etwas
geschehen ist, was nicht hätte
geschehen müssen. Das beginnt
mit der Geburt.«*

Niklas Luhmann, deutscher Soziologe
(1927–1998)

Gaby Grimm und Klaus Konietzka stellen diese Gefahr in ihrem Beitrag in
diesem Heft am Beispiel von Jugendhilfe und Schule dar: »Beide Systeme grei-
fen viel zu selten auf die fachlichen Kompetenzen des jeweils anderen Partners
zurück.« Statt hierarchischer Beispiele der Zusammenarbeit – die Schule sagt,
was Schulsozialarbeit tun soll – oder additiver Kooperationsmodelle – Schule
ist für den Vormittag, Jugendhilfe für den Nachmittag zuständig – bräuchten
Familien und junge Menschen eigentliche integrative Orte im Stadtteil. Denn
der Nahraum ist der Ort des alltäglichen Lebens auch junger Menschen, wie
Stefan Gillich in seinem Artikel über die Sozialraumorientierung in der Ju-
gendhilfe ausführt.

Wo sich zwei Systeme berühren, wird von einer »Schnittstelle« gesprochen.
Die Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen Systemen können ebenso Klip-
pen wie Absprungbalken sein. Es kommt darauf an, die Chancen und die Gefa-
hren von Übergänge bewusst wahrzunehmen und zu gestalten. Die Beiträge
in diesem Heft sollen zeigen, wie dies im Alltag Sozialer Arbeit geschehen
kann.

*

Heribert Rollik (53) wurde in den Beirat der Blätter der Wohlfahrtspflege be-
rufen (vgl. nebenstehendes Impressum). Der Diplom-Sozialarbeiter und Di-
plom-Sozialwissenschaftler ist im Generalsekretariat des Deutschen Roten
Kreuzes stellvertretender Teamleiter für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
und kümmert sich insbesondere um das Themenfeld »Grundlagen der Fami-
lienhilfe«. Er ist zudem Präsident des Deutschen Nationalen Komitees der
Weltfamilienorganisationen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Schuld-
nerberatung der Verbände.

Gerhard Pfannendörfer